

Ablage

MITTELDEUTSCHE ZEITUNG

LOKALES



Oberbürgermeister Frank Ruch überreicht den Vertretern von Däschler Architekten und Ingenieure GmbH Halle den ersten Preis.

FOTOS: CHRIS WOHLFELD

Mut zur Lücke - Mut der Wowi

BAULÜCKENWETTBEWERB Architekten aus Halle erhalten den ersten Preis.

VON GERD ALPERMANN

QUEDLINBURG/MZ - Den Wettbewerb „Mut zur Lücke“ in Quedlinburg haben Architekten aus Halle unter der Leitung von Christian Däschler gewonnen. Insgesamt waren 15 Büros zu dem Wettbewerb von der Architektenkammer Sachsen-Anhalt eingeladen worden. Die neu zu gestaltende Baulücke befindet sich an der Ecke Schmale Straße/Dovestraße unweit der Aegidiiikirche. Von den 15 Büros reichten 14 einen Beitrag ein. Ausgelobt wurden vier Preise. Vom zweiten bis vierten sind das Architekten aus Leipzig/Halle, Wittenberg/Hamburg und Halle.

Im Palais Salfeldt fand gestern die Prämierung der vier Erstplatzierten statt. Oberbürgermeister Frank Ruch

(CDU) betonte bei seiner Begrüßung, dass der Mut zur Lücke eigentlich ein Umkehrer ist, denn „wir wollen sie schließen und

somit neu gestalten“. Die Geschäftsführerin der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, Petra Heise, würdigte das Interesse der Kommunen. Derzeit würden acht solche Wettbewerbe im Land durchgeführt. Vor drei Tagen fällt die Jury ihr Urteil. Mit der Prämierung wurden nun auch die Teilnehmer namentlich genannt, nachdem der Wettbewerb bisher anonym verlief. Die Sieger erhielten in der Reihenfolge von eins bis vier 3 500, 2 000, 1 000 und 500 Euro.

Zum Wettbewerbssieger wird von der Jury unter anderem betont, dass sich dessen Entwurf „durch eine gelungene zeitgemäße Interpretation der Typologie der Fachwerkbauung in Quedlinburg auszeichnet“. Das geplante Ensemble bestehe aus gut proportionierten Bauvolumina, die die ehemali-

ge Kubatur aufnehmen und sich städtebaulich in die historische Umgebung einfügen. „Die Entscheidung, die Parkplätze in Teilen der Erdgeschosszone zugunsten einer großzügigen Gestaltung der Freiräume unterzubringen“ wird von der Jury positiv bewertet. „Die Erschließung über kurze Laubengänge, zwei Treppenhäuser und nur einen Aufzug ist sehr wirtschaftlich und ermöglicht eine halböffentliche Raumsituation für die zu erwartenden unterschiedlichen Zielgruppen“, heißt es zudem in der Bewertung.

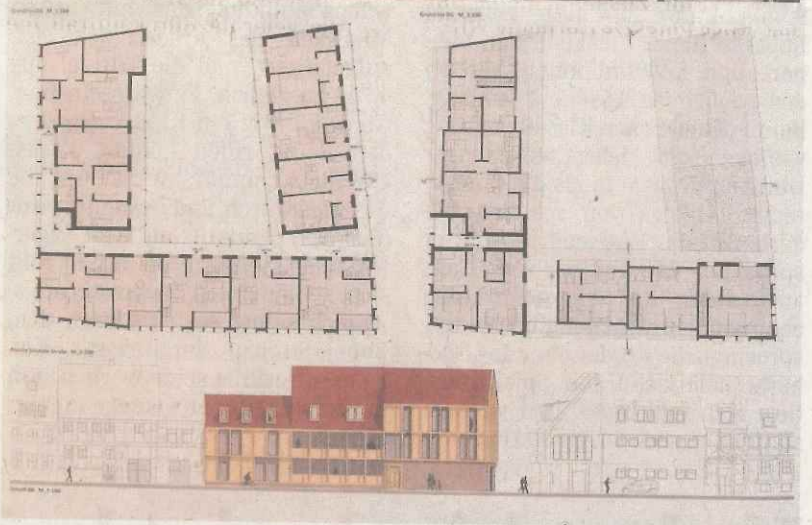
Bei Beibehaltung der Straßenbreite und der Fußwege nach historischem Vorbild könnte es aber Probleme bei der Einfahrt in die Garagen geben. Dies merkte eine Anwohnerin des Bereichs nach dem Betrachten der Entwürfe an. Die Geschäftsführerin der Architektenkammer erklärte, dass die Entwürfe aller vier Erstplatzierten gebaut

„Empfohlen wird, den ersten Preis umzusetzen.“

Petra Heise
Geschäftsführerin
der Architektenkammer

werden könnten. „Empfohlen wird aber, den ersten Preis umzusetzen“, sagte Petra Heise. Als Sieger des Wettbewerbs bezeichnete die Geschäftsführerin auch die Stadt und die Wohnungswirtschaftsgesellschaft (Wowi) als Eigentümerin des Grundstücks. Die Entwürfe hätten einen Wert von rund 14 000 Euro. Das heißt, die Stadt bekomme 14 mal 14 000 Euro. Nach dem „Mut zur Lücke“ wünschte Petra Heise der Wowi Mut, einen der ersten vier Entwürfe entsprechend umzusetzen. Dafür gebe es auch Fördermittel, wie bei dem Wettbewerb. *Kommentar Seite 8*

Alle 14 Entwürfe der Architekten sind bis zum Sonntag, 4. Oktober, im Palais Salfeldt zu sehen. Geöffnet ist mittwochs von 13 bis 17 Uhr sowie donnerstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr. Die Ausstellung befindet sich im obersten Stockwerk, Kornmarkt 5, Raum Klopstock.



Der erste Preis wurde an diesen Entwurf vergeben.



Alle 14 Entwürfe sind bis 4. Oktober im Palais Salfeldt zu sehen.

ECKBEBAUUNG

Lücke besteht schon über 25 Jahre

Die Baulücke Ecke Schmale Straße/Dovestraße besteht schon über 25 Jahre. Vor dem Flächenabriss in der Schmalen Straße zu DDR-Zeiten standen dort Fachwerkhäuser. Direkt an der Ecke befand sich ein dreistöckiges, die Kreuzung dominierendes Wohngebäude. Nach dem Abriss kam es zu keiner Wiederbebauung. Ein Bauunternehmen, das einen Neubau errichten wollte, meldete Insolvenz an, so dass aus dem Projekt

einer Wohnbebauung nichts wurde. Immer wieder sollte die Fläche dann, so lange sie nicht bebaut wird, als Parkplatz genutzt werden. Doch die Denkmalbehörde verschloss sich zumeist diesem Ansinnen. So konnte das Areal nur bei besonderen Anlässen geöffnet werden, wenn ein Ausweich zum Beispiel für den Straßenbau notwendig wurde. Ansonsten begrenzten und verschlossen große Steine die Fläche.

GAL



Hier soll der Vorschlag der Architekten umgesetzt werden.